

Sturm um de Brocqueville.

Außenpolitische Erklärungen
beruflichen belgische Regierungskrise.
Die sensationellen Erklärungen des belgischen
Ministerpräsidenten de Brocqueville und des belgischen
Außenministers Symons haben die Berechtigung
der deutschen Forderung nach Gleichberechtigung in der
Rülfungsfrage haben bei den Parteien in Belgien einen
großen Sturm der Entrüstung hervorgerufen.
Obwohl der belgische Außenminister seine Ausführungen
neuerdings abgeschwächt hat, verdient sich in Schicksal die
Gerichte über eine Regierungskrise.
Die nationalistischen Kreise, der rechte Flügel der
Katholiken, die „Nation-Beige-Gruppe“ und die Liberalen
gehen ausgerechnet mit den Sozialdemokraten zu-
sammen gegen die Regierung de Brocqueville vor. Sie
fordern den Sturz des „deutschfreundlichen“ Kabinetts.
Dagegen unterstützen nach wie vor die Christlich-Demo-
kraten und die gemäßigte Mitte der Katholischen Partei
den Ministerpräsidenten de Brocqueville.

Der belgische Ministerpräsident fährt nach Paris.

Die vernünftige belgische Presse fragt, welche für die
Beseitigung der europäischen Spannung nötige Lösung
nach dem von den christlichen und sozialdemokratischen
Seiten angestrebten Sturz des Kabinetts de Brocqueville
gefunden werden könne. Der neue Kurs in Belgien würde,
wenn er ernstlich die französische Nachypolitik in Europa
zu durchbrechen versuchen wollte, tatsächlich zur Entspan-
nung der Lage beitragen können. In Solan wird begrüßt
nach diese Tatsache deshalb, weil durch eine von Frank-
reich unabhängige Haltung Belgiens der Frieden nur eine
Förderung erfahren könne. Allerdings gibt es zu be-
denken, daß der belgische Ministerpräsident de Broc-
queville sich in Begleitung des belgischen Generalkonsuls
Nubion nach Paris begeben will.

Sozialistische Mehrheit im Londoner Stadtparlament.

Die Londoner Stadtratswahlen haben für die politische Gesamtentwicklung Englands nicht die-
selbe Bedeutung, wie etwa die Berliner Entschreibungen
für Deutschland. Immerhin ist es überraschend, wenn
als eine Art Reaktion auf den gewaltigen Sieg der Kon-
servativen in der Parlamentarwahl von 1931 sich jetzt ein
gewisser Umschwung vollzogen hat, der voraussichtlich
nach der Zählung der 29 noch ausstehenden Stimmen
aus drei Bezirken den Sozialisten eine klare Mehrheit im
Londoner Stadtparlament bringen wird. Die Sozia-
listen haben bisher 29 Sitze gewonnen, die Libe-
ralen haben ihre Sitze an die Sozialisten verloren.
Das bisherige Ergebnis ist: Sozialisten 57, Konser-
vative 32, Liberale 0.
Der kommende starke Mann in Londoner Rathaus wird
der frühere sozialistische Verkehrsminister Morrison
sein. Er ist der Sohn eines Politikers.

Wien zur Konferenz in Rom.

Kein Abschluß eines politischen Paktes.
Von nachgehender österreichischer Seite wird
folgende Darstellung der bevorstehenden Verhandlungen
in Rom zwischen der italienischen, ungarischen und öster-
reichischen Regierung gegeben: Die Verhandlungsgrund-
lage in Rom bilden die Beschlüsse der Konferenz von
Stresa. Die Verhandlungen sollen nur den Aus-
gangspunkt für wirtschaftliche Vereinbarungen bilden,
die nach allen Seiten erweitert werden können und die den
ersten Schritt für den Wiederaufbau des Donauraumes
darstellen sollen.
Es besteht die Absicht, bei den Verhandlungen die
wichtigsten Vereinbarungen so klar zu treffen,
daß jederzeit ein dritter Staat, falls er es wünscht, als
Vertragspartner die Verhandlungen mit einer der drei
Regierungen aufnehmen kann. Reineswegs ist beab-
sichtigt, Vereinbarungen zu schließen, die auf politi-
schem oder militärpolitischem Gebiet sich gegen
eine andere Macht richten würden. Das von allen drei
Regierungen übereinstimmend betonte Ziel der römischen
Verhandlungen bleibt die Entspannung in Mitteleuropa
und Jangriffnahme des Wiederaufbaues des Donau-
raumes.

Die Tschechei gegen Habsburger- Wiederkehr.

Die Pariser Zeitung „Welt“ veröffentlicht
eine Unterredung mit dem tschechischen Außenminister
Wenzel über die Stellungnahme der Tschechoslowakei
zur Frage der Wiedereinsetzung der Habsburger Dynastie
zur Herrschaft in Österreich. „Nehmen wir das Unmögliche
an, daß die Habsburger morgen durch einen Monarchisten-
putsch oder auf andere Weise wieder eingesetzt würden“,
so erklärte Wenzel, „so würde morgen abend der
tschechische Gesandte die Gesandtschaft verlassen und nach
Prag zurückkehren. Dasselbe glaube ich von dem rumä-
nischen und jugoslawischen Gesandten sagen zu können.
Die kleine Entente würde in der Tat entfallen
sein, sich mit allen Mitteln der Habsburger-Restauraktion zu
widersetzen. Ein Habsburger in Wien oder in Budapest
würde den Beginn einer Vervollständigung des National-
ismus und geheimen Wachstums bedeuten, den
Ferdinandismus und den Restitutionsismus erwecken.“

Eine neue Weltwirtschaftskonferenz?

Moosvelt hält die Aussichten heute für
besser als im Vorjahr.
Der bekannte amerikanische Finanzfachverständige
Norman Davis weist in Washington, wo er die Unter-
nehmungen des früheren Kreuzer-Konzerns untersucht
soll. In einer Unterredung äußerte er sich zu ver-
ständlich über die Zukunft des deutschen Wirtschaftslebens.
„Es sei jedoch nötig, daß man Deutschland die Ruhe zur
Arbeit lasse. Norman Davis erklärte weiter, daß der
amerikanische Staatspräsident Roosevelt eine neue
Weltwirtschaftskonferenz einberufen wolle.
Seiner Ansicht nach müßte das Interesse aller in Frage
kommenden Länder für eine Einigung jetzt größer sein
als vor der missglückten Londoner Konferenz.“

Antragbarepolitische Auslandsschulden

Reichsbankpräsident Schacht: Das Ausland kann
Vertanen zu Deutschland haben.
In der Generalversammlung der Reichsbank hielt
Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine Rede, in der er
darauf hinwies, daß der Geschäftsbereich hinreichenden
Aufschluß über die Politik der Reichsbank gebe und daß
es deshalb nicht nötig sei, irgendwelche programmatischen
Ausführungen zu machen. Der oberste Grundgedanke ist,
dem Zentralnoteninstitut innen- und außenpolitisch die
im letzten Jahre wiedergewonnene Handlungsfreiheit er-
halten bleibt und erweitert wird. Wer die Energie und
Nachhaltigkeit wahrnimmt, mit der die Reichsregierung
neue Arbeitsgebiete zu schaffen sucht, der kann sich leicht
vorstellen, daß es
für die Reichsbank keine größere Aufgabe gibt, als
den Geld- und Kapitalmarkt zu der hierfür erforder-
lichen Finanzierung leistungsfähig zu machen
und inzwischen selbst möglichst mandatorienfähig zu bleiben.
Den Kapitalmarkt aber macht man nur leistungsfähig,
wenn die Wirtschaft über die nötige Energie verfügt und die Masse

der Sparer einen Teil des Überschusses in Ruhe und
Sicherheit auf Zinsen zurücklegen kann.
Nach außen hin hat sich trotz der entscheidenden
Schritte, die mit der Transparenzgesetzgebung und dem Gesetz
gegen wirtschaftlichen Volksverrat getan wurden, die
Devisenlage nicht verbessert. Als einzigen Erfolg können
wir buchen, daß das Ausland beginnt, unsere Verhält-
nisse besser zu verstehen.
Die Auslandsschuldenbelastung Deutschlands, der wir
unser schlechte Devisenlage verdanken, entkräftigt zu
mehr als der Hälfte dem Verfall der Dittat und muß
daraus entsprechend vermindert werden, wenn die
Weltwirtschaft wieder in Gang kommen soll.
Die Währungsabwertungen einzelner Gläu-
bigerländer haben Deutschland nichts genützt, weil sie
Deutschlands Verkaufsmöglichkeiten auf dem Weltmarkt
stärker zerstört haben, als die nominelle Schuldver-
minderung betrug. Der deutsche Export ist heute kaum
zwei Fünftel dessen, was er noch vor drei Jahren war.
Es spricht für die deutsche Solidität, wenn trotz
allem das Ausland in Deutschland so gut wie gar nichts
an Zusammenbrüchen verloren hat.

Gegen Verfälschung des Hitlerbuches „Mein Kampf“

In eigener Sache veröffentlicht der Verlag
Franz Eber Nachf. eine Erklärung, in der es u. a.
heißt:
Ein Pariser Verlag hat vor ein paar Tagen in
französischer Sprache unter dem Titel „Mein Kampf“
„Mein Kampf“ (Mon Kampf) ein Buch herausgebracht,
von dem der Verlag behauptet, es sei eine wortgetreue
und ungekürzte (integrale) Übersetzung des Werkes des
Führers. Im Vorwort und in Zeitungsmitteln stellen
sich Verlag und Übersetzer in geradezu zynischer Art mit
der Tatsache, daß die Veröffentlichung ohne Genehmigung
des Autors und unseres Verlages unter Beachtung
des Rechtes erfolgt ist. Als Grund und Zweck der Veröffent-
lichung wird angegeben, die ganze Welt, besonders
Frankreich, müsse von dem unveränderten Urtext des
Buches Kenntnis haben. Der Autor habe aber eine auto-
risierte französische Buchausgabe grundsätzlich abgelehnt.
Das Ergebnis unserer sofortigen
Überprüfung des Sachverhalts ist:

1. Der Pariser Verlag, der Diebstahl geistigen Eigen-
tums begeht und sich dessen noch brüht, ist auch in
Frankreich völlig unbekannt. Erste und führende fran-
zösische Kreise mißbilligen diese widerrechtlichen Metho-
den nachdrücklich.
2. Die Behauptung, die Übersetzung sei wortgetreu,
ist unwahr. Die tendenziöse Wöflichkeit der Übersetzung geht
auch daraus hervor, daß der Verlag in der Einleitung
einzelne aus dem Zusammenhang gerissene
Worte und Sätze des Buches zu einem angeblichen
Satz in „Altkampf“ vereinigt und dadurch den Eindruck
erweckt, als ob eine Lösung durch gewalttätigen Konflikt
als das Ziel der Außenpolitik des Führers gegen-
über Frankreich dargestellt werde und im Gegensatz zu
den Ausführungen des Führers als Kanzler als das
einzige Mittel, das deutsch-französische Verhältnis zu
klären. In Wahrheit handelt es sich bei den Stellen des
Buches, denen die Worte und Sätze entnommen sind,
um eine Auseinandersetzung mit innerpolitischen
Sagen, die dem Führer mangelnde Interesse an
der Wiedergewinnung verlorener Gebiete vorwarfen. Der
Autor weist demgegenüber darauf hin, daß die Frage zu
erklärt sei, um durch leichtfertige Agitation gelöst zu
werden und lehnt Gewaltanwendung für dieses Ziel ab.
Insbesondere angeht es der Tatsache, daß die wider-
rechtliche Veröffentlichung ungenau und tendenziös ist,
haben wir sofort mit Erfolg alle Schritte eingeleitet, um
auf zivil-prozessualen Wege unsere Rechte zu wahren.
Die französischen Behörden haben, indem sie unsere zivil-
rechtlichen Ansprüche als berechtigt anerkennen, uns die
Unterstützung gewährt, die dem Rechtsempfinden und den
Gesetzen entspricht.
Mit einem Verlage, der so gegen jedes Recht und
gegen jeden Anstand handelt, können Verbindungen

nicht getroffen werden. Nachdem diesem Verlage alle Vor-
aussetzungen für die Herausgabe des Buches des Führers
ermangeln, bedeutet diese Maßnahme keine grundsätzliche
Entscheidung über eine autorisierte französische Ausgabe
des Hitlerbuches.
Verlag Frz. Eber Nachf. G. m. b. H.
gez. W a n n

Gedenktage der deutschen Revolution.

Zahlreiche Entlassungen aus der Schutzhaft.
München. Der Jahrestag der Wächtergreifung durch
die NSDAP. im Münchener Rathaus wurde am Freitag
im Prunhof des Rathauses mit einer Feier begangen,
an der u. a. Oberbürgermeister Fiebler und Staats-
minister Wolf Wagner teilnahmen. Oberbürgermeister
Fiebler leitete den im Kampfe für die nationalsozialistische
Bewegung Gefallenen ein ehrendes Gedenken. Er mahnte
die städtische Beamten- und Arbeiterchaft, stets ihrer be-
sonderen Verantwortung und Pflicht gegenüber dem Volk
eingedenk zu sein. Staatsminister Wagner erinnerte
daran, daß der Name der Stadt München für immer mit der
Tatfache verbunden sei, daß Adolf Hitler von ihr aus die
neue Weltanschauung in das deutsche Volk hinein-
getragen habe. Seine sei das Gefühl, Kamerad ohne Unter-
schied des Namens und Standes zu sein, Gemeinnutz des
deutschen Volkes geworden. Es handle sich jetzt vor allem
daran, daß jeder als feinstufiger Mann seine Pflicht erfülle.
Die bayerische Staatsregierung wurde
aufgestellt anlässlich der Wiedertehr des Tages, an dem die
nationalsozialistische Bewegung auch in Bayern die
Macht übernommen hat, am Sonntag, dem 11. März,
einen feierlichen Staatsakt.
Karlsruhe. Auch hier wurde der 9. März als der Tag,
an dem der Jahresfest der Regierungsgewalt in Baden
die nationalsozialistische Führung überging, durch
einen Aufmarsch der nationalsozialistischen Formationen
und eine Kundgebung auf dem Schlossplatz gefeiert. Nach
der Flaggenparade ergriff Reichsführer Robert
Wagner das Wort und führte u. a. aus: Wir sind im
Gegensatz zu den Männern von 1918 entschlossen, alleseit
die Verantwortung für unsere Revolution zu tragen. Mit
Stolz können wir heute auf das Erreichte zurückblicken.
Den marxistischen Arbeiter haben wir zurückgeführt zu
seinem Volk und Vaterland. Vor uns steht ein geordneter
und gesicherter, disziplinierter Staat. Wir haben uns
deshalb am heutigen Tage veranlaßt gesehen, einen großen
Teil derer aus der Schutzhaft zu entlassen, die wir insolge
ihrer Wegangendheit und ihrer Einstellung zum neuen
Staat in Schutzhaft nehmen mußten.

Drei Tage lebendig im Schacht eingeschlossen.

Verzweifelte Rettungsarbeiten auf Karfen-
Centrum. Katao ist die Eingeschlossenen
durch die Verhaftung.
Berl. Bei den Bergungsarbeiten auf der
Karfen-Centrum-Grube war es am Freitag noch nicht
gelungen, mit der Bergungsstrecke zu den eingeschlossenen
Bergleuten vorzudringen. Eine Verhaftung
mit den Eingeschlossenen bestand nach wie vor.
Am Freitagmittag waren es nunmehr 60 Stunden,
daß auf der tiefsten Sohle der Karfen-Centrum-Grube die
fünf Bergleute in Luft und Gauen eingeschlossen
sind. Zwei von den Eingeschlossenen sind ledig und fünf
verheiratet. Mit den fünf verzweifelt Frauen warten
zwei Kinder auf die Rückkehr ihrer Väter.
Mit verbesserter Fähigkeit suchen die Arbeitskame-
raden der Eingeschlossenen durch die Gefährs- und
Kohlenmassen vorzudringen. Zerplitterte Steine und
Holzstücke mühen zunächst

Zwei Bergleute durch niedergehendes Gestein getötet.

Die Untergangleistung Oberflächler bei
NSDAP hat angeordnet, daß ab sofort bis nach dem
Tage der Bergung der Eingeschlossenen sämtliche Partei-
dienststellen in a h a n zu flaggen haben. Am sämtliche
Betriebe ist der Appell gerichtet worden, sich diesem Wort-
gehen anzuschließen. Gleichzeitig hat die Untergangleistung
Oberflächler zu einer
Spende für die Hinterbliebenen der Dyser
aufgerufen. Damit kommt zum Ausdruck, daß alle ober-
flächlichen Nationalsozialisten ihre Anteilnahme an dem
tragischen Unglück durch die Fürsorge für die Hinter-
bliebenen zum Ausdruck bringen müssen. Die erste
Spende hat die Untergangleistung der NSDAP selbst in
Höhe von 500 Mark zur Verfügung gestellt.

Zwei Bergleute durch niedergehendes Gestein getötet.

Auf dem Bergwerk Schacht der Mansfeld U.-G. (Eis-
leben) wurden zwei Bergleute durch unterirdisch nieder-
gehendes Gestein verunglückt. Obwohl die Rettungs-
arbeiten sofort aufgenommen wurden, konnten die Ver-
unglückten nur als Leichen geborgen werden. Beide
waren verheiratet. Scherbrötte hatte keine Kinder, während
Kettner außer der Witwe drei unmündige Kinder hinter-
ließ.
Vier Verunglückte lebend geborgen.
Das Oberbergamt Beuthen teilte am Freitagabend
mit: Auf der Karfen-Centrum-Grube ist es der
Rettungsmannschaft nach dreitägiger außerordentlich